



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

## LUST UND UNLUST.

Treffend übersetzt Simrock den eingang der Völuspá durch Andächt gebiet ich allen. das altn. *hliod* hat hier wie in den formeln *at heyranda hliodi*, *i þegjanda hliodi* (gramm. 4, 68) und in dem *at beidaz hliod's*, *petere silentium ut audiatur*, die bedeutung stille, stillschweigen nur insofern als damit ein aufhorchen, anhören, verbunden ist. erst spät scheint das adj. *hliodr* in dem sinne von taciturnus schlechthin gebräuchlich zu sein. die eingangsworte der Völuspá sind augenscheinlich eine hieratische formel, wie das lat. *favete linguis* und das gr. *εὐφημεῖτε. silentium per sacerdotes, quibus tum et coercendi ius est, imperatur* sagt Tacitus Germ. 11 bei der beschreibung einer deutschen volksversammlung. die hier gebräuchliche formel wird jenen aus der Grágás und Völuspá ganz ähnlich gewesen sein. wie das altn. *hliod* so ist auch das alts. *hlust*, ags. *hlyst*, altfr. *hlest* abgeleitet von dem verlorenen verbum *hliwan*, *κλύειν cluere*, und dieses altfriesische *hlest* kommt gerade so wie das altnordische wort nur in einer hieratischjuristischen formel vor. bei Richthofen 436, 11 spricht der könig *mith hleste* d. i. *at heyranda hliodi*, und 491, 35 lautet die vorschrift *halda litic tó hleste gúde ménte*. das gegentheil davon ist dann *unhlest* 401, 20, *onhlest* 460, 31. 477, 19. 500, 23, die unruhe und das lermen wodurch eine gerichtliche verhandlung absichtlich gestört wird und die darum so strafbar ist wie die *sinuthslithane*, die *wonondword* und der *klem* (obscenitas). auch das alts. *hlust* finden wir im Heljand bis auf eine stelle, 148, 24, wo es von Malchus ohre vorkommt, und in demselben formelhaften gebrauche, *he undar theru thiodu stád endi thár gihórid* ober *hlust mikil thea godes léra* 76, 11. 12; *lérdá thea liudi lióhtun wordun, hlúdero stemnún: was hlust mikil, thagode thegan manag* 119, 18. 19; *he theru menigi sagde oþar hlust mikil* 159, 21. 22. endlich weist Haltaus 1945 auch noch ein mnd. *lust unlust* in demselben sinne nach, so daß an dem hohen alter und langen gebrauch der formel nicht zu zweifeln ist.

Das fries. *onhlest* gieng dann auch in die bedeutung von lermen, schelten überhaupt über, wie man aus einem merkwürdigen paragraphen der westerlauwerschen gesetze bei Richth. 409, 25 sieht. klagt ein maun auf ehebruch, *só schilma hit (riucht) aldus gréta dat dio frie Fresinne coem oen dis fría Fresa wald mith hoernes hlúd ende mith búra oenhlest, mith bákena brand ende mith winnasang* u. s. w. vergleicht man hiermit eine der überküren Richth. 98, 17 *hwersa ma wíf halat mith horne and mith hlúde, mith dóme and mith drechte, thet hiu emmer scolde áftne stól bisilta*, ferner Richth. 52, 14 *hwersa twéne bróthere send end thi óther wíf halat tó hove and tó húse, mith dóme and mith drechte, mith horne and mith hlúde*, so sieht man dafs der *búra onhlest* die *truht* der hochzeitszug entspricht, der mit schellen und singen einherzieht. denn die formel *mith dóme and mith drechte* ist ein  $\acute{\epsilon}\nu\ \delta\iota\grave{\alpha}\ \delta\upsilon\sigma\iota\nu$ . *dóm* ist hier wie oft im ags. und im alts. (Helj. 122, 13) *dignitas honos gloria*, wie auch im ahd. *tuomheit magnificentia*. im Ommelander landrecht sind die formeln der ersten stelle nach Richthofen übersetzt *mit énen waechhorens geschal end mit buiren geschal end mit barnende backenen end mit soeten sange*, und dies führt auf die erwägung eines anderen merkwürdigen ausdrucks der stelle hin.

#### WINNASANG UND WINILEOD.

ist *winnasang* nichts weiter als ahd. *wunnisang* iubilatio und etwa ags. *wynsong*? die übersetzung *mit soetem sange* erinnert an ahd. *suazaz sang* melodia Graff 6, 250, *suozsanc* melodia Docen 1, 238: oder beruht diese glosse, wie man vermutet hat, nur auf einer falschen etymologie von *mel-odia*? im mhd. hat der *süeze sanc* oder *dón*, so viel ich sehe, nichts technisches, Nib. 1643, 3. ich glaube dafs Richthofen mit dem grósten rechte ein friesisches dem ahd. *wini*, ags. *vine*, altn. *vinr* entsprechendes *winne* sodalis zur erklärang der ohne zweifel sehr alten formel ansetzte. dann findet auch die umschreibung des Ommelander landrechtes eine rechtfertigung. der *winnasang* setzt ein *winileod* voraus. aus der ahd. glosse bei Hattemer 1, 305 und unter den Schlettst. gl. 22, 60 *plebeios psalmos, seculares cantilenas vel rusticos psalmos sine auctoritate vel cantus aut winileod*,